

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 179 (1906)

Artikel: Nützliche Erinnerungstafel für Landwirte und Fuhrleute
Autor: Weber, Leo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-655335>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Milchliche Erinnerungstafel für Landwirte und Fuhrleute.

1. Der Stall soll trocken sein; Boden und Wände sind trocken zu halten; man vertreibe darin alles Ungeziefer.

2. Im Stall muß, damit die Tiere gesund bleiben, gute Luft herrschen; Zugluft ist zu vermeiden.

3. Der Stall soll im Winter nicht kalt sein und niemals finster, auch für Ziegen und Schweine nicht.

Tiere, welche aus dunkelm Stall auf die durch Sonnenschein oder Schnee blendende Straße kommen, werden leicht störrisch und scheu, wodurch schon manches Unglück entstanden ist.

4. Man säubere täglich Futterbarren, Tröge und Eimer.

5. Die Fütterung geschehe immer zur selben Zeit; das Futter sei genügend und gesund, das Trinkwasser stets sauber.

6. Jedes Tier muß einen hinreichenden Platz haben und reichlich Streu bekommen.

Man binde keines zu kurz an; denn sonst kann das Tier nicht gehörig ruhen und sich nicht kräftigen.

7. Man beachte sehr, daß die Milchgeschirre stets reinlich gehalten werden. Vor dem Melken sind die Hände zu waschen und das Euter des Tieres zu reinigen.

8. Jedes Tier habe genügend Gelegenheit zur Bewegung in frischer Luft; sonst wird es krank.

Soll ein Tier einen weiten Weg zurücklegen, dann bedenke man, daß gar viele Stalltiere nicht an längeres Gehen gewöhnt sind und daß sie deshalb bald ermüden. Man sei daher geduldig mit ihnen, ermuntere sie zum Weitergehen; mit ein wenig Salz oder Rüben oder was sie etwa gerne haben, wird man viel erreichen.

9. Wird ein Tier leidend, was zuerst bei der Fütterung und Reinigung bemerkbar wird, so hole man beizeiten ärztliche Hilfe und gehe nicht zu Kurpfuschern.

10. Oftmals untersuche man das Zuggeschirr; denn nicht selten paßt es nicht mehr gut, drückt oder reibt die Tiere; dann helfe man dem Übelstand sofort durch eine weiche Unterlage ab.

11. Wund oder lahm gewordene Tiere dürfen erst nach der Heilung wieder angespannt werden.

Nie lasse man ein Tier unnötigerweise in der Sonnenglut, in eisiger Kälte oder in Zugluft stehen.

Sind die Tiere vom Laufen warm geworden, dann muß eine Decke über sie geworfen werden.

12. Fällt ein Pferd im Gespann zu Boden, so spannt man es ruhig aus und legt ihm die Vorderfüße zurecht. Auf glatten Boden streue man Sand oder man lege eine Decke unter die Vorderfüße des Tieres, damit es beim Aufstehen nicht von neuem falle.

13. Bei kalter Witterung hängt man das Geschirr im Stalle auf und reibt das Gebiß tüchtig, ehe man es dem Tiere ins Maul legt.

14. Beim Beschlagen der Hufe in der Schmiede sei man ruhig und geduldig.

15. Für steile Wege oder schwierige An- und Abfuhr, wie z. B. bei Bauten, nimmt man Vorspann oder ladet von vornherein nicht zu schwer auf. Oft ist der das Fahren erschwerende Schutt mit wenig Mühe zu beseitigen. Die Wagenräder müssen nach dem Abladen gereinigt werden.

16. Man spanne die Pferde möglichst kurz an. Schwere Gegenstände, die wenig Platz brauchen, wie Steine, lade man auf kurze Wagen.

17. Beständiges Schreien, Zerren, Stoßen, Schlagen macht jedes Tier scheu und störrisch und hindert sein Gedeihen.

Die Tiere hören gern auf die menschliche Stimme, durch die sie zutraulich gemacht und bei der Arbeit ermutigt werden. Ein barscher Ton läßt sie leicht erkennen, daß man mit ihnen nicht zufrieden ist, und dies genügt. Jedermann, der die Tiere genau beobachtet, weiß, daß man so am besten vorwärts kommt.

Nur wenn die vorstehenden Bemerkungen berücksichtigt werden, erhält sich die Leistungsfähigkeit und damit der Wert eines Tieres. Und dadurch wird auch der Mensch vor vielem und schwerem Schaden bewahrt.

Dr. Leo Weber.

(Separatabzüge dieser Erinnerungstafel werden auf Karton aufgezogen und zum Aufhängen im Stall und Wirtschaftsräumen zu 20 Ct. abgegeben in der Buchdruckerei Stämpfli & Cie., Bern.)